solodaris Stiftung

DAS MAGAZIN DER SOLODARIS STIFTUNG SOLOTHURN

ZEIT RAUM

02|25

WOHNEN
Wie geht die Solodaris mit Partnerschaft und Sexualität um?

ARBEITEN
Immer alle Hände voll zu tun in der Wärchstatt

BESUCHSDIENST
Rückblick auf 25 erfolgreiche Jahre

hallo

Körperliche Nähe spielt eine entscheidende Rolle für das psychische Wohlbefinden des Menschen. Besonders in sozialen Interaktionen trägt sie massgeblich dazu bei, Gefühle von Geborgenheit und Sicherheit zu fördern. Laut den Forschungen benötigt der Mensch mindestens acht bis zwölf Stunden soziale Interaktion pro Woche, um eine ausreichende emotionale Stabilität und Zufriedenheit zu erfahren.

In der Solodaris Stiftung achten wir darauf, mit den Nutzerinnen und Nutzern angemessen in Kontakt zu treten. Wir fördern die Selbstständigkeit in allen Bereichen und ermöglichen es, Freundschaften zu pflegen, Partnerschaften einzugehen und Berührungen zuzulassen. Themen, die nicht nur scheinbar gesunde Menschen betreffen, sondern alle Menschen. Die Bewohnenden im Wohnheim haben dieselben Rechte wie jeder Mensch. So bewegen wir uns stets auf Augenhöhe, wenn sie sich zum Thema Partnerschaft und Sexualität unterhalten möchten, sich bei einer Dating-Plattform anmelden, sich erotische Literatur kaufen usw. Brauchen sie Unterstützung, sind wir bereit, Tipps und Begleitung anzubieten. Für unsere Nutzerinnen und Nutzer gilt, wie für alle Menschen, dass es zum Leben gehört, neue Menschen kennenzulernen, sich anzufreunden, sich zu verlieben, sich zu trennen oder sich nicht zu mögen. All diese Facetten unserer Bewohnenden haben in unserem Alltag Platz. Es entstehen Liebesbeziehungen, die auch körperliche Nähe und Sexualität beinhalten. Dabei ist es gerade in einer Wohngemeinschaft oder Wohngruppe besonders wichtig, dass Absprachen eingehalten werden und gegenseitig Rücksicht genommen wird.

Die Beziehung zwischen den Fachpersonen und den Nutzenden ist einerseits klar eine Dienstleistung, andererseits ist eine gelebte Vertrauensstruktur die Basis, gemeinsam Wünsche in allen Lebenslagen auszusprechen und möglichst zu erfüllen. Nähe und Distanz wird zwischen den Fachpersonen und den Bewohnenden auf einer professionellen Ebene gelebt. Die Fachpersonen nehmen wahr, wenn sich Bewohnende nach Nähe sehnen. Sie holen das Einverständnis ein, wenn die Fachperson im Gespräch die Hand tröstend auf die Schulter legt. Die Privatsphäre wird immer respektiert. Es ist wichtig, dass unsere Bewohnenden immer auf die motivierende Unterstützung der Fachpersonen zählen können.

Martina Kohler
Bereichsleiterin Wohnheim

inhalt

4 Solodaris Wohnbereich
Was läuft in Sachen Partnerschaft und Sexualität?

7 Besuchsdienst
Eine Feier zum 25-Jahr-Jubiläum

8 Bereich Arbeit
Die Wärchstatt ist ein attraktiver Arbeitsort

10 Neues Leitungsmodell
Salvatore Aliano verstärkt das Team

13 Sechs Fragen an das Leben!
Emanuel Teodore gibt Auskunft

14 SolodarisTage
Rückschau auf vergangene Anlässe

15 Porträtseite
Nutzerinnen und Nutzer erhalten ein Gesicht

16 die letzte
Oliver Tuma will Menschen glücklich machen

TITELSEITE (Foto):
Die Solodaris Wärchstatt beschäftigt über 150 Mitarbeitende und bietet vielfältige Arbeitsangebote.

IMPRESSUM
Redaktion Patrick Bachmann | Daniel Wermelinger
Konzept | Layout stampfli typografik
Fotos Patrick Bachmann | Simon von Gunten
Druck Druckerei Herzog AG
Auflage 3900 Exemplare
Kontakt Solodaris Stiftung
Biberiststrasse 1, 4500 Solothurn
solodaris@solodaris.ch

Abmeldung von *Zeitraum*
Falls Sie *Zeitraum* in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, bitten wir um Ihre Nachricht per E-Mail: solodaris@solodaris.ch

aufgefallen

Übergabe des signierten Dress an Sponsoren: von links Noah Kölliker (Goalgetter), Valentino Pioggia (Trainer), Mathias Müller (Verteidigungshüne), Therese und Beat Wigger (Rudolf Ryf Elektro-Anlagen AG).

FC Wyssestei kickt in neuem Dress

Dank der Unterstützung der **Rudolf Ryf Elektro-Anlagen AG, Günsberg,** konnte unser FC Wyssestei vor Kurzem in ein neues Dress eingekleidet werden. Ab sofort kicken die rund 15 Spieler des FCW in neuen Farben. Das Dress wurde vom Team selbst ausgewählt und bereits konnten damit die ersten Torerfolge gefeiert werden. Der Geschäftsführer der Rudolf Ryf Elektro-Anlagen AG Beat Wigger und seine Ehefrau Therese Wigger (Buchhaltung) durften ein von allen Spielern des FCW signiertes Dress in Empfang nehmen. Das Team bedankt sich für das wertvolle Sponsoring!

Rollstuhlzugänglichkeit optimiert

Mit dem Einbau von zwei rollstuhlgängigen Rampen und den dazugehörigen automatischen Türen wurde der Zugang sowohl im Ost- als auch im Westflügel des Wohnheims weiter verbessert. Unsere gehbeeinträchtigten Bewohnerinnen und Bewohner und Fachpersonen schätzen diese Neuerung.

Erfolge bei Aus- und Weiterbildungen

Auch in diesem Jahr durften wir uns über zahlreiche Aus- und Weiterbildungsabschlüsse freuen. Wir gratulieren den Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreichen Diplom-Abschluss und wünschen allen viel Freude und Erfolg auf dem weiteren Berufsweg.

Von links, hinten: Natalie Bruschi, FaBe EFZ; Fabio Meyer, Arbeitsagoge mit eidg. Fachausweis; Nadia Merki, FaBe EFZ; Samuel Wanzenried, dipl. Sozialpädage HF. Vorne: Anina Schneitter, dipl. Sozialpädagogin HF; Ronnie Ricci, dipl. Sozialpädagoge HF; Roman Rusterholz, dipl. Sozialpädagoge HF. (Nicht auf Foto: Lara Kirchhofer, FaBe EFZ, und Noah Wey, dipl. Sozialpädagoge HF)

agenda

Bequem mit TWINT spenden

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrer TWINT App.

Geben Sie den Totalbetrag ein und bestätigen Sie Ihre Zahlung.

TWINT

SPENDEN

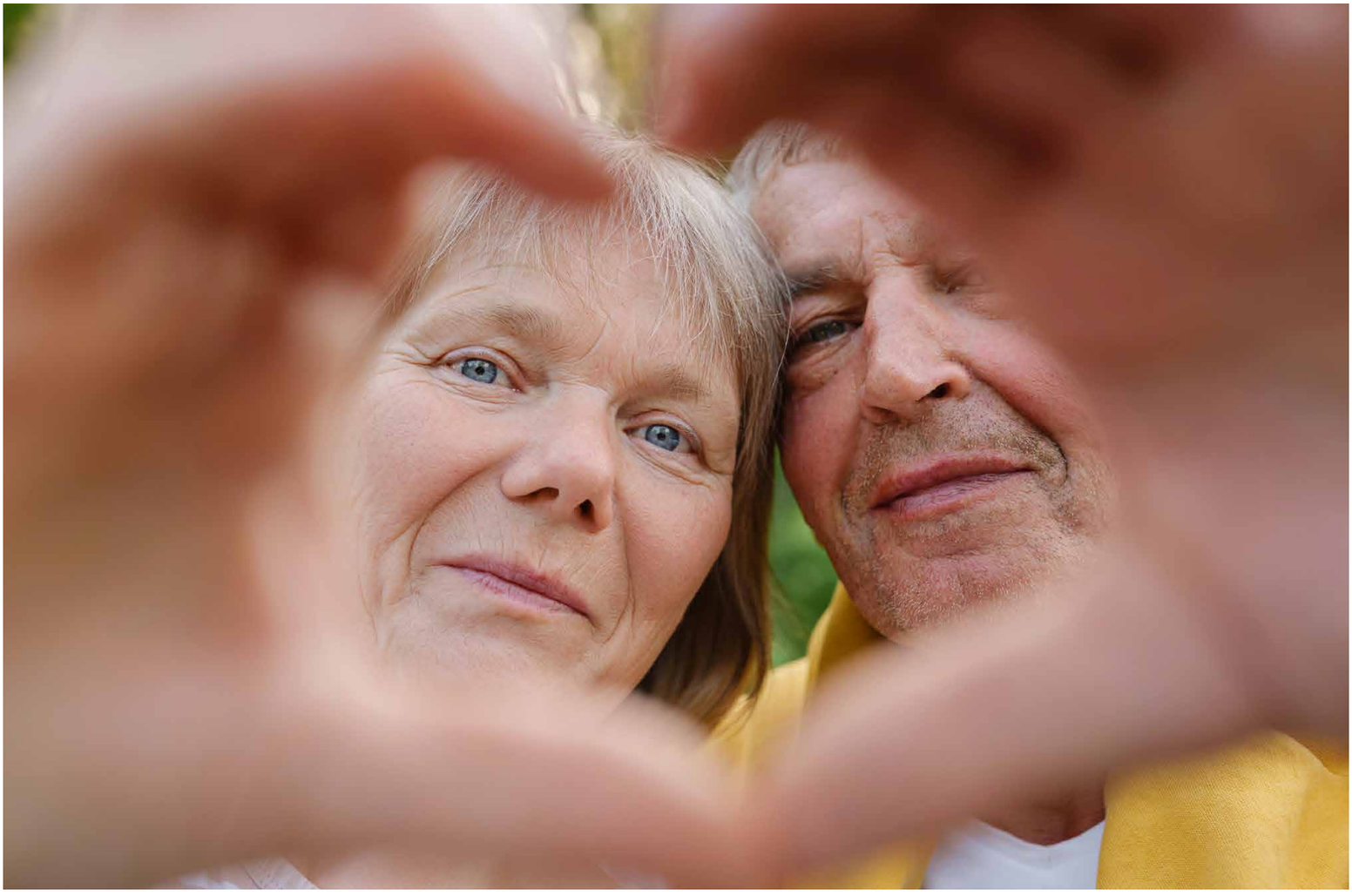
Spendengelder erlauben uns, verschiedene Projekte zu realisieren, etwa Umbauten, Sanierungen, Umgestaltung Tierpark usw. Deshalb freuen wir uns über jegliche finanzielle Unterstützung.

SOLODARIS STIFTUNG | 4500 Solothurn
PC-Konto 60-330330-9
IBAN CH58 0900 0000 6033 0330 9

wohnen

Offener Umgang mit Sexualität – Tabu oder Realität?

Das Thema Sexualität beschäftigt uns alle mehr oder weniger tagtäglich – Sei es in der Partnerschaft, in den sozialen Medien oder in der Werbung. Dennoch ist das Thema immer noch mit Scham oder gar einer Tabuisierung verbunden, insbesondere bei Menschen mit einer Beeinträchtigung. Der Blick zurück zeigt, dass der Umgang und das Ausleben der eigenen Sexualität früher bei beeinträchtigten Menschen gebremst, ja sogar verhindert wurden. Wie wird nun aber das Thema Sexualität in der Solodaris gehandhabt?



Das Konzept steht

In der Solodaris Stiftung existiert seit vielen Jahren ein detailliertes Konzept über Partnerschaft und Sexualität. Dieses Konzept wird laufend aktualisiert und den sich verändernden gesellschaftlichen Ansichten zum Thema angepasst, zum Beispiel betreffend Genderfragen oder Transsexualität. Martin Spiegel ist aktuell der Projektverantwortliche für das Thema Partnerschaft und Sexualität und ist dafür besorgt, dass in der Solodaris diese Thematik das notwendige und ihr zustehende Gewicht erhält. Das Konzept ist in erster Linie an die Fachpersonen gerichtet und enthält alle relevanten Informationen und Verhaltensregeln, die im Umgang mit Sexualität gefordert sind. Im Konzept Partnerschaft und Sexualität finden sich auch diverse Links, welche Informationen über Aufklärung, Verhütung und übertragbare Krankheiten vermitteln, aber auch Adressen von Ombudsstellen.

Ansprechpartner sind vorhanden

Pro Wohnangebot in der Solodaris gibt es mindestens eine Person, die für dieses Ressort verantwortlich ist. Diese dient als Ansprechperson für Bewohnende und auch für die Fachpersonen selbst. Bei Fragen oder Unsicherheiten zum Thema Sexualität und Partnerschaft können diese Ressortverantwortlichen um Rat gefragt werden. Fragen oder Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner soll mit grösstmöglicher Offenheit und mit Professionalität begegnet werden. Auch in den verschiedenen Wohnangeboten der Solodaris muss ein möglichst normaler Umgang mit Sexualität möglich sein.

«Eine liebevolle Beziehung eingehen zu können, ist der Wunsch von vielen unserer Bewohnerinnen und Bewohner.»

Martin Spiegel ist der Projektverantwortliche für das Thema Partnerschaft und Sexualität.

Sind sexuelle Bedürfnisse im Wohnbereich überhaupt vorhanden?
In den Gesprächen mit den Bewohnenden wird immer wieder das Bedürfnis nach einer Partnerschaft geäussert. Bei vielen Bewohnenden ist der Wunsch, in den Arm genommen, geküsst oder gestreichelt zu werden, absolut vorhanden. Eine Partnerschaft wäre somit auch die Basis für eine gelebte Sexualität. Eine liebevolle Beziehung eingehen zu können, steht aber fast immer vor der (genitalen) Sexualität.

Was ist im Bereich Partnerschaft und Sexualität in der Solodaris möglich?
Eingangs möchte ich erwähnen, dass es sich beim Thema Sexualität, wie bei uns allen, immer auch ein Stück weit um eine Privatsache handelt. Die Solodaris bemüht sich aber um einen sehr offenen Umgang mit Sexualität, das zeigt unser Konzept Partnerschaft und Sexualität und dass wir in allen Wohnbereichen Ressortverantwortliche zum Thema anbieten. Für unsere Fachpersonen ist die Tabuisierung rund um Sexualität weniger ein Problem als der schmale Grat, wie weit man in Gesprächen oder im täglichen Umgang mit Bewohnenden gehen kann und darf. Wie viel Nähe und Distanz sind gut und gesund für beide Seiten?

Gibt es in der Solodaris Angebote zur Befriedigung von Partnerschaft und Sexualität?
Aktuell gibt es keine expliziten Angebote. Wir gehen aber auf Wünsche und Bedürfnisse unserer Bewohnenden ein. Die Solodaris ermöglicht beispielsweise Besuche von sogenannten Berührerinnen oder Berührern, die die Bewohnenden im Wohnheim aufsuchen und ein Stück Intimität geben können. Falls Bewohnende einen Partner oder eine Partnerin von ausserhalb der Solodaris haben, ist es selbstverständlich auch möglich, dass sie gemeinsam extern übernachten können. Aktuell arbeiten wir daran, dass es möglich ist, dass im Wohnheim gruppenübergreifend übernachtet werden kann, sollte dies ein gegenseitiger Wunsch sein. Wir legen in dieser Hinsicht niemandem Steine in den Weg, organisatorische Hürden probieren wir zu meistern.

Meine Vision ist es aber, dass wir in Zukunft eine Art «Begegnungsanlass» etablieren können. Ein Anlass, bei dem man sich unkompliziert treffen kann, neue Leute kennenlernt und vielleicht auch die Basis für eine Partnerschaft legt. Dieser Anlass wäre dann nicht nur auf die Solodaris beschränkt. Ich stelle mir vor, dass auch andere Institutionen daran teilnehmen können. Vor einiger Zeit wurde schon mal so ein Abend durchgeführt. Eine Bedarfsabklärung hat ergeben, dass ein Bedürfnis vorhanden ist.

Hast du noch eine Schlussbemerkung?
Eine partnerschaftliche und liebevolle Beziehung hat positiven Einfluss auf unser Selbstwertgefühl. Dadurch kann auch die psychische Gesundung begünstigt werden. Eine Partnerin oder ein Partner können gerade auch in herausfordernden Situationen Unterstützung und gegenseitigen Halt bieten. Es gilt aber noch immer Tabus rund um das Thema Partnerschaft und Sexualität zu brechen. In der Solodaris probieren wir unseren Teil dazu beizutragen, dass dieses Thema nicht vergessen geht. Darum bin ich froh, dass sich im Magazin Zeitraum Platz dafür findet.

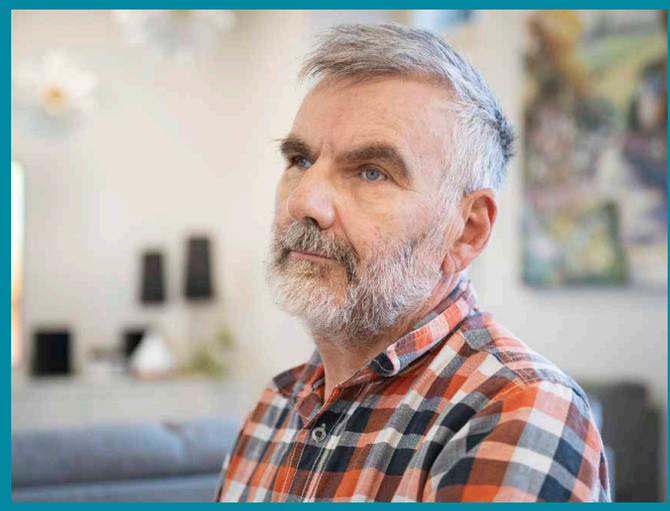
Regula Campomori und Heini Hofer geben Auskunft über ihre Gedanken und Gefühle zu Partnerschaft und Sexualität.

Regula Campomori (57)

Seit April 2022 wohnt Regula Campomori im Wohnheim. Anfänglich bereitete ihr der Umzug aus ihrer eigenen Wohnung Schwierigkeiten. Mittlerweile fühlt sie sich aber sehr wohl. Sie schätzt ihre netten Mitbewohnerinnen und Mitbewohner und sagt sogar, dass die Solodaris ihr Daheim geworden ist und sie nicht mehr allein wohnen möchte. Doch manchmal fehlt ihr halt doch eine liebevolle Partnerschaft.

Wieder einmal in den Arm genommen zu werden, Zärtlichkeiten austauschen oder einfach nur ein persönliches Gespräch mit einem Partner zu führen, das wäre schon schön, wie sie sagt. Vor ihrem schlimmen Verkehrsunfall im Jahr 1994 war sie in einer Beziehung und kennt die Gefühle in einer Partnerschaft. Beim Unfall erlitt sie ein Schädel-Hirn-Trauma und weitere Verletzungen. Es folgte eine lange Zeit der Rehabilitation. Doch nun glaubt sie, dass für sie eine liebevolle Beziehung kaum mehr möglich ist. Einerseits, weil ihre körperlichen Beeinträchtigungen zu schwer und dadurch andererseits auch die Kontaktmöglichkeiten sehr eingeschränkt sind. Zudem traut sie sich die Anforderungen an eine Partnerschaft gar nicht mehr zu. Das macht sie manchmal traurig und ist auch ein wenig frustrierend. Trotzdem sei sie mit ihrem Leben zufrieden.

Auf ihrer Wohngruppe sind Partnerschaft und Sexualität kaum ein Thema. Wohl weiss sie, dass man sich bei Fragen oder Wünschen an die Fachpersonen wenden darf und kann. Aber unter den Bewohnenden werden diese Themen gemieden. Über den Wunsch nach einer Partnerschaft wird noch eher mal ein Wort verloren. Über Sexualität und damit verbundene Bedürfnisse wird nicht geredet. Für sie selbst ist das Thema mit Scham behaftet und sie glaubt, dass auch für die anderen Bewohnenden ein Tabu rund um Sexualität vorhanden ist. Sie sieht keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen. Bei beiden Geschlechtern wird nicht darüber geredet. Sie findet es zwar schade, sie hätte den Mut, darüber zu reden, genau darum habe sie auch bei diesem Bericht über Sexualität und Partnerschaft mitgemacht. Aber das Thema beispielsweise an einer Bewohnersitzung anstossen möchte sie nicht. Partnerschaft und Sexualität, das ist zu privat und zu intim.



Heini Hofer (64)

Das Sprechen über Partnerschaft und Sexualität ist für Heini Hofer keine Selbstverständlichkeit. Er sagt, dass damit immer Hemmungen und Scham verbunden sind. Trotzdem ist es ein wichtiges Thema.

Heini wohnt seit mehr als drei Jahren im Solodaris Wohnheim und fühlt sich hier gut aufgehoben. Jeweils morgens arbeitet er in einer technischen Abteilung der Vebo in Solothurn. Diese Arbeit lenkt ihn von seinen Gedanken ab – auch zum Thema Partnerschaft – und gibt ihm Struktur in den Alltag. Heini hatte bisher noch nie eine Partnerschaft, was er bedauert. Er probiert dieses Thema so gut es geht zu verdrängen. Trotzdem wäre es schön, einmal Zärtlichkeit zu spüren und Zweisamkeit zu leben. Vor rund vier Jahren hatte Heini eine Bekanntschaft mit einer Frau, zusammen gingen sie öfters in den Ausgang und verbrachten eine gute Zeit. Zu einer Partnerschaft kam es dann leider nicht. Er konnte das Ende der Beziehung nachvollziehen. Seine psychische Beeinträchtigung trägt auch immer ihren Teil dazu bei, wie Heini anmerkt.

Mit seiner Bezugsperson kann er offen über seine Sehnsüchte und Wünsche reden. Eine Berührerin zu engagieren, war dabei erst kürzlich ein Thema. Die Solodaris würde ihn in dieser Hinsicht unterstützen. Aber bisher fühlte er sich letztlich noch nicht bereit dazu, diesen Schritt zu wagen. Heini sagt, dass er auf seiner Wohngruppe einen guten Austausch mit seinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern pflegt. Hier hat er Freundschaften gefunden, die sich sehr gut anfühlen und die er schätzt. Dieser Austausch ersetze eine Partnerschaft zumindest teilweise. Heini kann auch immer auf seine Schwester und seinen Bruder zählen. Mit den Geschwistern ist er im ständigen Kontakt, sie sind für ihn da. Er fühlt sich deshalb nicht allein und ist zufrieden, obwohl manchmal ein bisschen Zärtlichkeit doch wünschenswert wäre.

25 Jahre Besuchsdienst – ein Grund zum Feiern!

Gute Stimmung am Jubiläumsfest! Das Besuchsdienstteam (von links Eliane Gaschen, Gisela Luder, Annina Halter, Barbara Schlup) hat einen würdigen Anlass organisiert.

Daniel Bielinski und Daniel Wermelinger gehören zu den Gründern des Besuchsdienstes.

Anker ausgeworfen

Im Jahr 2000 öffnete der Solodaris Besuchsdienst seine Türen. Im Kanton Solothurn wurden damit neue Arbeitsmöglichkeiten im sozialen Bereich für Menschen mit einer Beeinträchtigung geschaffen. Die bestechende Idee, dass Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ihre gemachten Erfahrungen nutzen und diese zum Nutzen von anderen Menschen einsetzen, wurde tatkräftig umgesetzt. Dank der Arbeit im Besuchsdienst und der Selbstauseinandersetzung können diese Menschen weiter reifen und ihre sozialen Fähigkeiten stärken.

Begegnungen stehen im Zentrum

Im Zentrum des Besuchsdiensts steht immer die Begegnung von Kundschaft und Mitarbeitenden: den Kontakt pflegen, ausgiebig Zeit haben, Hilfestellungen anbieten und wertschätzende Momente gestalten. Das schönste Lob für eine Besucherin oder einen Besucher ist es, mitzuerleben, wie sich die Kundschaft auf den Besuch freut.

«Ich freue mich immer, wenn Herr W. kommt und wir zusammen kochen. Er ist ein tüchtiger Ausbildner und sehr begabt.»

Zeit zum Feiern

Das 25-Jahr-Jubiläum wurde bei Sonnenschein im Garten des Besuchsdienstes in Solothurn mit der Kundschaft, den Mitarbeitenden, Netzwerkpersonen und den Fachpersonen gefeiert. Der Geschäftsführer der Solodaris, Daniel Wermelinger, eröffnete mit seiner stimmigen Jubiläumsansprache die Festlichkeiten. Zusammen mit Gisela Luder, der Leiterin des Besuchsdiensts, ist Daniel Wermelinger seit Beginn an für den Besuchsdienst tätig.

Besuchsdienst-Geschichten mit musikalischer Umrahmung

Ein wichtiger Teil der Jubiläumsfeier war die musikalische Begleitung durch den Musiker und Songwriter Wolfgang Schönenberger. Mitarbeitende des Besuchsdienstes durften im Voraus Musikstücke wünschen, welche die Besuchsdienst-Geschichte miterzählen. So wurde zum Beispiel das Lied «Scharlachrot» von Patent Ochsner für eine Kundin gewünscht, die gerne rote Kleider trägt. Der volkstümliche Klassiker «S'Ramseiers wei go grase» wurde ebenso angestimmt. Dieses Lied wurde einer verstorbenen Kundin gewidmet. Ebenso ertönte «Lauenensee» von Span für eine Kundin, die gerne in der Natur weilt. Viele weitere musikalische Leckerbissen und ihre Geschichten dazu wurden von Wolfgang Schönenberger gefühlvoll intoniert.

Gestärkt und voller Tatendrang in die Zukunft

Die kulinarischen Köstlichkeiten der Solodaris Gastronomie sorgten für das leibliche Wohl aller Anwesenden. Das ganze Besuchsdienstteam aus Mitarbeitenden und Fachpersonen kann auf einen erfolgreichen, stimmungsvollen, belebenden und rundum freudigen Nachmittag zurückblicken. Mit all den während der letzten fünfundzwanzig Jahren gemachten Erfahrungen, den Liedern und Geschichten im Gepäck stellt sich der Besuchsdienst den kommenden Aufgaben. Der Besuchsdienst freut sich auf neue Aufträge und viele weitere spannende Begegnungen.

INFO BESUCHSDIENST

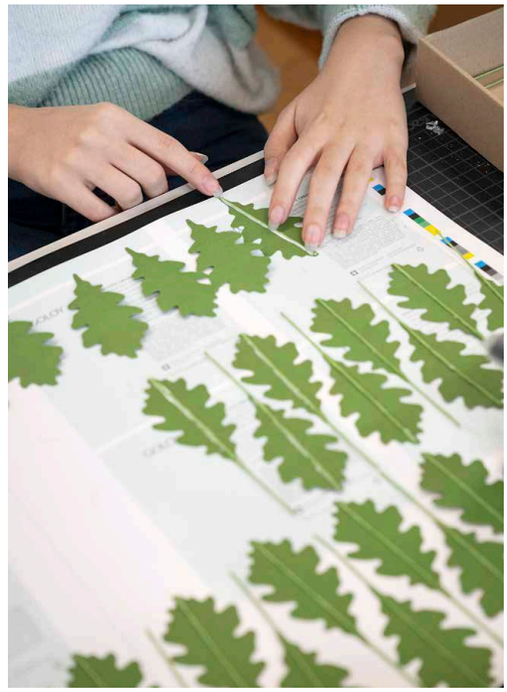
Im Solodaris Besuchsdienst arbeiten aktuell rund 40 Personen. Der Besuchsdienst bietet sinnvolle, motivierende und flexible Arbeitsmöglichkeiten in der Begleitung älterer Menschen an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen dabei ihre sozialen Fähigkeiten ein. Sie erbringen ihre Dienstleistungen bei den Kundinnen und Kunden zu Hause oder in Altersheimen im Kanton Solothurn sowie in den Regionen Biel, Oberaargau und Burgdorf.

Im FEBRUAR 2026 findet der nächste Ausbildungskurs für zukünftige Mitarbeitende im Besuchsdienst statt. Interessierte Personen können sich jederzeit melden.

Infos und Auskünfte:
Solodaris Besuchsdienst
Biberiststrasse 1, 4500 Solothurn
Telefon 032 628 36 36
besuchsdienst@solodaris.ch

arbeit

Elias Nussbaum, Abteilungsleiter Produktion, freut sich über neue Aufträge.



Handarbeit ist in der Wärchstatt das A und O.

Die Wärchstatt hält stets Ausschau nach neuen Aufträgen

Im Bereich Arbeit der Solodaris Stiftung nimmt der Teilbereich Produktion (Wärchstatt) eine besondere Rolle ein. In der Produktion werden die meisten Arbeitsplätze für Mitarbeitende mit IV-Rente oder via sozialer Arbeitsintegration innerhalb der Institution angeboten. Die Produktion leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Integration dieser Menschen in den Arbeitsmarkt und verschafft ihnen attraktive und sinnstiftende Arbeitsplätze.

Die Suche nach Aufträgen ist eine Herausforderung

Der Bereich Produktion wird durch Elias Nussbaum (38) geleitet. Aktuell sind insgesamt 13 Fachpersonen (inkl. Leitungspersonen) und über 150 Mitarbeitende an den Standorten Weissensteinstrasse 104/108 und an der Dammstrasse Biberist tätig. Eine beachtliche Anzahl, wie Elias Nussbaum hervorhebt. Es ist daher wichtig, dass alle Mitarbeitenden immer genügend Aufträge haben und die Produktivität gewährleistet ist. Fällt beispielsweise ein grosser Auftrag weg (wie vor einiger Zeit geschehen), muss schnellstmöglich Ersatz gefunden werden. Nichts ist schlimmer für die Mitarbeitenden, als wenn die Wärchstatt nicht voll ausgelastet ist. Das Akquirieren von Aufträgen ist daher eine Daueraufgabe und muss sorgfältig geplant und durchgeführt werden. Alle in der Solodaris können bei der Vermittlung von Kontakten zu neuen Aufträgen behilflich sein. Jeder neue Auftrag ist willkommen, ob einmalig oder auf Dauer.

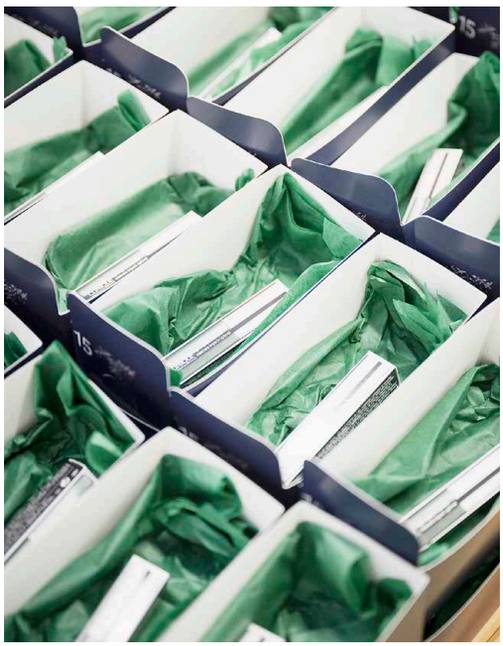
Handarbeit statt Maschinen

Die Wärchstatt ist spezialisiert auf Handarbeit. Ganz bewusst wird auf den Einsatz an Maschinen verzichtet. Die Zielsetzung ist, agogisch sinnvolle Arbeiten anzubieten. Das heisst, man will eine Arbeit in möglichst viele Einzelschritte unterteilen können, um einer Vielzahl von Menschen die Teilhabe an einem Arbeitsprozess zu ermöglichen. Diese Zielsetzung schränkt in der Suche nach Aufträgen ein. Gerade in der heutigen Zeit, wo alles schnell und effizient sein muss, hat die Handarbeit einen schweren Stand. Trotzdem will man in der Solodaris Produktion im Sinne der Mitarbeitenden daran festhalten. Die Solodaris Wärchstatt ist deshalb immer auf der Suche nach Partnern, welche noch Aufträge in Handarbeit zu vergeben haben. Ob die Aufträge nun sitzend oder stehend erledigt werden müssen, repetitiv oder individuell gestaltet sind, spielt weniger eine Rolle, wichtig ist, dass ein Auftrag sinnvoll ist und am Ende etwas «Handfestes» entstanden ist. Das

ANGEBOTE DER WÄRCHSTATT

- Handarbeiten in kleinen und grossen Serien
- Montagearbeiten verschiedenster Artikel und Produkte, inklusive Logistik
- Mailings rüsten, falzen, kuvertieren, banderolieren, etikettieren und Versand
- Konfektions- und Handarbeiten aller Art, inklusive Logistik
- Weiterverarbeitung von Drucksachen
- Bücher in Folie einschweissen
- Personelle Unterstützung bei Arbeiten direkt beim Kunden
- Vieles mehr auf Anfrage

Volle Konzentration: Mitarbeiter Roland Thürner macht Präzisionsarbeit.



freut unsere Mitarbeitenden. Die Zielgruppe der möglichen Partner ist im Bereich der KMU angesiedelt. Man lege aktuell den Fokus zwar auf die Region Solothurn/Bern, national oder international tätige Unternehmen seien aber ebenso willkommen, sagt Elias Nussbaum. Falls nun eine Leserin oder ein Leser sich die Zusammenarbeit mit der Wärchstatt vorstellen kann oder gar einen Auftrag zu vergeben hat: Die Kontaktdaten von Elias Nussbaum findet man unten rechts.

Die Stärke liegt in der Flexibilität

Die Kunden der Solodaris Produktion schätzen bei der Abwicklung der Aufträge ganz besonders das unbürokratische Verhalten der Fachpersonen. Ein Anruf genügt und das Problem wird gelöst. Die Wärchstatt ist fähig, schnell und unkompliziert auf Kundenwünsche zu reagieren, und kann mit seiner Vielzahl an Mitarbeitenden einen hohen Output in kurzer Zeit garantieren. Dabei muss der Kunde selbstverständlich nicht auf Qualität und Zuverlässigkeit verzichten. Eine ständige Qualitätskontrolle wird durch die Fachpersonen und die Mitarbeitenden gewährleistet. Auch das Timing wird eingehalten. Obwohl die Kosten im Bereich der Produktion ständig steigen (Löhne, Energie usw.) kann die Solodaris durchaus attraktive Preise anbieten. Für die Kundinnen und Kunden und für die Solodaris entsteht eine Win-win-Situation.

ADRESSE UND KONTAKT:
Solodaris Wärchstatt
Elias Nussbaum
Abteilungsleitung Wärchstatt
Weissensteinstrasse 104
4500 Solothurn
Telefon 032 628 35 40
elias.nussbaum@solodaris.ch

Interview mit Patrick Reinhard (50), Mitarbeiter Gruppe Nord.

Der Austausch ist mir wichtig!

Seit 1999 ist Patrick Reinhard bereits in der Solodaris Wärchstatt tätig. Er ist damit der aktuell dienstälteste Mitarbeiter. In den 26 Jahren bei Solodaris hat er selbstredend so einiges gesehen und erlebt. Einige Wärchstatt-Chefs kamen und gingen. Auch der Name der Wärchstatt wurde verändert, von «Haus 5 der Psychiatrischen Klinik» über «Beschäftigungsstätte Wyssestei» bis hin zur «Solodaris Wärchstatt». Aus der Sicht von Patrick wird die Wärchstatt heute sehr professionell geführt. Er fühlt sich deshalb an seinem Arbeitsplatz wohl.

Trotz der vielen Jahre in der Wärchstatt ist ihm die Arbeit nicht verleidet. Die Arbeit gibt ihm Struktur in seinen Alltag. Er ist in der Gruppe Nord der Wärchstatt tätig und ihm gefallen die vielen unterschiedlichen, handwerklichen Tätigkeiten. Mailings zusammentragen, diverse Verpackungsarbeiten oder Werbematerial bereitstellen sind seine hauptsächlichsten Aufgaben. Jetzt im Herbst kann er sich um den umfangreichen DROPA-Adventskalender kümmern. Bereits zum sechsten Mal ist er beim Aufrichten und Befüllen des Kalenders dabei. Eine Arbeit, welche er ganz besonders mag, wie Patrick anfügt.

Der Austausch mit den Mitarbeitenden und das gesellige Zusammensein machen für ihn den Reiz der Wärchstatt aus. Zu den anderen Mitarbeitenden und auch zu den Fachpersonen hat er ein sehr gutes Verhältnis. Er konnte in der Wärchstatt durch Gespräche mit englischsprachigen Mitarbeitern sogar seine Englischkenntnisse verbessern, was ihn besonders freut. Patrick ist motiviert, noch einige weitere Jahre in der Wärchstatt zu wirken.

Interview mit Roger Strähl (46), Mitarbeiter Gruppe Ost.

Ich packe gerne an!

Roger Strähl ist ein Lastwagen-Fan. Die Marke Scania hat es ihm besonders angetan. Bei einer früheren Tätigkeit bei der Logistik-Firma Planzer war er unter anderem für die Reinigung und den Unterhalt der Lastwagen zuständig. Diese Arbeit machte ihm besonders Spass. In der Solodaris gibt es leider keine Lastwagen, die unterhalten werden müssen. Das sei aber auch gleich das Einzige nicht so positive in der Solodaris, wie Roger ergänzt. Ansonsten gefällt ihm seine Tätigkeit sehr.

Er ist in der Gruppe Ost in der Wärchstatt tätig. Dort gibt es einige Aufgaben im Logistikbereich zu erledigen. Arbeiten rund um den Warenein- und ausgang sprechen ihn am meisten an. Mit dem Palettenrolli zu hantieren, gefällt ihm. Zudem hat er auch die Staplerprüfung für drei Kategorien absolviert, was ihn doch ein wenig stolz macht. Für Abwechslung sorgen Aufträge, die extern erledigt werden müssen. Verpackungsarbeiten bei der Brauerei Öufi-Bier sind ein Beispiel. Dort kann Roger palettieren, schrumpfen und weitere Logistikaufgaben erfüllen.

Arbeit hat er immer genug. Und wenn er doch schneller fertig ist als gedacht, dann bietet er gerne seine Hilfe an. Der Teamgeist in der Wärchstatt sei nämlich sehr gut. Bei Fragen könne er sich stets an die Fachpersonen wenden und er werde ernst genommen. Das sei nicht selbstverständlich; er habe auch andere Erfahrungen gemacht. Ein weiteres Plus in der Solodaris Wärchstatt sei die gute Stimmung unter den Mitarbeitenden, man unterstütze sich gegenseitig und man könne sich auch mal privat austauschen. Das Fazit von Roger: An seinem Arbeitsort ist er zufrieden und er arbeitet gerne in der Wärchstatt.

Neues Leitungsmodell im Ber

Im gesamten Bereich Arbeit sind über 200 Mitarbeitende angestellt.

Der Wechsel im Leitungsbereich Arbeit war für uns ein Anlass, uns grundlegende Gedanken über die zukünftige Gestaltung der Leitung in diesem Bereich zu machen. Wir wollten uns Zeit lassen, um diverse Modelle zu besprechen und zu analysieren. In der Zwischenzeit galt es den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten und zu stützen. Hier waren wir alle gefordert. Dank dem zusätzlichen Engagement der drei bisherigen Abteilungsleitenden ist uns dies gut gelungen.

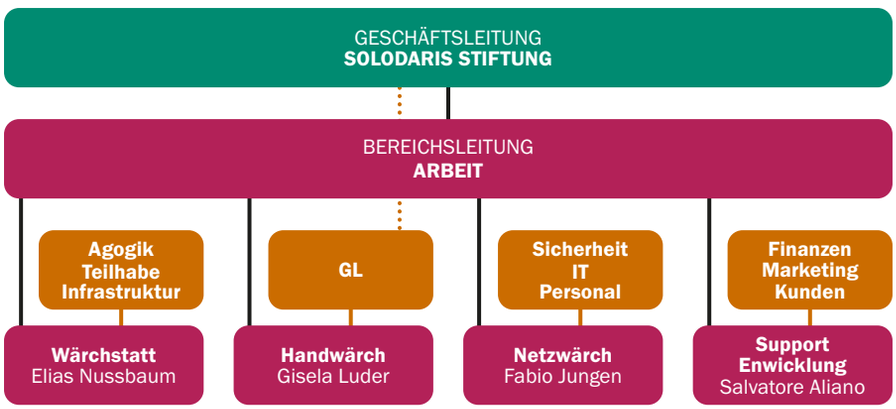
Mit Überzeugung und Zuversicht haben wir uns für ein neues Leitungsmodell entschieden. Die Leitung des Bereichs Arbeit soll gemeinsam von den Abteilungsleitenden übernommen werden. Wir haben die Rahmenbedingungen dafür gemeinsam erarbeitet. Dazu gehört auch, dass wir per 1. Oktober einen neuen Abteilungsleiter angestellt haben. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Salvatore Aliano, der auf Seite 11 vorgestellt wird.

Warum diese Variante?

Wir versprechen uns vom Abbau der Hierarchieebene eine direktere, agilere Führung, klarere Kommunikationswege, schnellere Entscheidungen und eine Schärfung der jeweiligen Verantwortlichkeiten. Um dies umsetzen zu können, müssen die Abteilungsleitungen entlastet werden und Aufgaben abgeben können. Diese werden vom neuen Abteilungsleiter übernommen. Schwerpunkte der neuen Stelle liegen deshalb im Support und der Entwicklung. Mangels Fantasie und Zeit haben wir diese Bezeichnung vorerst übernommen, werden diese aber bald anpassen.

Zusammenarbeit wird neu definiert

Die drei Abteilungsleitenden sind seit einiger Zeit daran, mit externer Begleitung, die Rahmenbedingungen ihrer zukünftigen Zusammenarbeit festzulegen. Diese werden wir im letzten Quartal 2025 gemeinsam verfeinern und uns auf ein entsprechendes Kooperationspapier einigen. Somit sollten die Erwartungen, Verantwortlichkeiten,



reich Arbeit

Kompetenzen und Informationsflüsse geklärt sein und wir können per 1.1.2026 mit der neuen Organisationsform beginnen. Der neue Abteilungsleiter wird sich vor allem um die Umsetzung der strategischen Schwerpunkte kümmern. Parallel dazu wird er diverse Supportfunktionen übernehmen: QMS, Kundenpflege und Kundengewinnung sowie Prozessmanagement im Bereich Arbeit. Und selbstverständlich übernimmt er die Leitung einzelner Angebote. Im neuen Organigramm (siehe S. 10) zeichnen wir dies ab und haben dabei auch die strategischen Schwerpunkte 2025–2028 berücksichtigt. Dies ganz im Sinne von «structure follows strategy» (Struktur folgt Strategie).

Die letzten zwölf Monate waren für alle Fachpersonen im Bereich Arbeit eine grosse Herausforderung, aber auch eine Gelegenheit zur Entwicklung. Aufgrund des Vakuums in der Führung mussten sie mit Unklarheiten und Schwierigkeiten umgehen und erarbeiteten sich die Fähigkeiten, diese zielgerichtet zu lösen. Ohne dieses Verständnis und diese Unterstützung hätten wir unsere Idee nicht in dieser Sorgfalt entwickeln können. Nun freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Salvatore Aliano und auf den Start mit dem neuen Leitungsmodell.

Von Daniel Wermelinger,
Geschäftsführer Solodaris Stiftung

Zusätzliche Leitungskompetenz im Bereich Arbeit

Salvatore Aliano will mit seinem Wissen den Bereich Arbeit stärken und vorwärtsbringen.

Seit dem 1. Oktober 2025 ist Salvatore Aliano (52) als neuer Abteilungsleiter im Bereich Arbeit bei der Solodaris tätig. Aufgewachsen ist Salvatore im Dürrbachquartier in Solothurn, ganz in der Nähe der Solodaris. Nicht zuletzt darum ist sie schon lange in seinem Bewusstsein vorhanden und er freut sich, die Institution nun auch aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

Projektmanagement ist seine Stärke

Die letzten fünfzehn Jahre war Salvatore für den Kanton Solothurn tätig. Unter anderem als Abteilungsleiter im Departement des Innern und im Amt für Finanzen verantwortete er unzählige Projekte, darunter auch einige Grossprojekte, wie er mit Stolz anfügt. Zuvor war der gelernte Betriebsökonom FH in verschiedenen Funktionen im Bereich Marketing und Verkauf für die Robert Bosch Schweiz bzw. Scintilla tätig. Seinen Einstieg ins Berufsleben hatte er allerdings im Alters- und Pflegeheim Biberist. Bereits damals kam er mit Menschen mit besonderen Anforderungen in Tuchfühlung. Salvatore ist ein geselliger Mensch. Das Kochen für Familie und Gäste ist eine grosse Leidenschaft von ihm. An den Wochenenden steht er gerne stundenlang in der Küche und lässt seiner Kreativität freien Lauf. Der Austausch mit den Menschen während des Essens ist dabei ein unverzichtbarer Teil. Hier kann er seine kommunikativen Fähigkeiten einbringen – Salvatore spricht nämlich fünf Sprachen (D/F/I/E/S). Seine Sprachbegabung durfte er während vieler Jahre als Dolmetscher an den solothurnischen Gerichten einsetzen.

Der seit 20 Jahren glücklich Verheiratete und zweifache Vater bezeichnet sich selbst als anpassungsfähig, flexibel, respektvoll und freundlich. Das zeige sich in seinem partizipativen Führungsstil. Er möchte seine Mitarbeitenden von «Beteiligten zu Betroffenen» machen. In dem Sinne, dass sie sich mit den Aufgaben identifizieren, sich einbringen und selber Ideen entwickeln. Er habe die Fähigkeit, zu motivieren, und ein gutes Gespür für Menschen. Trotzdem verfüge er über genügend Durchsetzungskraft, um Ziele zu erreichen.

Die Solodaris soll vermehrt wahrgenommen werden

Salvatore möchte die Solodaris in seiner neuen Tätigkeit noch etwas besser wahrnehmbar machen. Er hat festgestellt, dass in der Öffentlichkeit noch Potenzial dazu vorhanden ist. Ein gesteigerter Bekanntheitsgrad helfe ihm sicher auch bei der Akquise von neuen Aufträgen für den Bereich Arbeit. Sein grosses Netzwerk in der Region Solothurn sei für diese Aufgabe aber sicherlich auch kein Nachteil, wie er schmunzelnd anfügt.

empfohlen vom gastroteam des pfefferkorns

Herbstliches Rindsvoressen

DAS BRAUCHST DU:

4 Personen

ZUTATEN

Öl zum Braten	
800 g	Rindsvoressen (z. B. Schulter), in etwa 3 cm grossen Würfeln
¾ TL	Salz
1 EL	Weissmehl zum Bestäuben
SCHMOREN	
4	rote Zwiebeln, in Schnitzen
2	Knoblauchzehen, gepresst
¼ TL	Zimt
2 TL	Harissapaste oder -pulver
500 g	Kürbis (z. B. Hokkaido), in etwa 2 cm grossen Würfeln
6 dl	Rindsbouillon
80 g	getrocknete Feigen, geviertelt
	Salz, Pfeffer, nach Bedarf

UND SO WIRDS GEMACHT:

FLEISCH
Wenig Öl im Brattopf erhitzen. Fleisch salzen, mit dem Mehl bestäuben, portionenweise je ca. 5 Minten anbraten. Herausnehmen, Hitze reduzieren. Bratfett auftupfen, evtl. wenig Öl beigeben.

SCHMOREN
Zwiebeln, Knoblauch, Harissa und Zimt etwa 3 Minuten andämpfen. Kürbis beigeben, kurz mitdämpfen. Auf die Hälfte einköcheln. Bouillon dazugiessen, aufkochen. Hitze reduzieren, Feigen und Fleisch beigeben, zugedeckt bei kleiner Hitze etwa 1,5 Stunden schmoren, würzen.

Dazu passt Polenta oder Kartoffelstock.

solodaris stiftung

Solodaris Werte

Unsere drei neu definierten Werte werden von den Fachpersonen, zusammen mit unseren Nutzerinnen und Nutzern, tagtäglich gelebt und umgesetzt. Mit verschiedenen Aktionen wird dafür gesorgt, dass die Werte stets präsent sind.

Wertschätzung

«Wir pflegen eine Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens und der gegenseitigen Akzeptanz, wir kommunizieren klar und anerkennen Engagement.»

Begeisterung

«Wir engagieren uns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zum Wohl von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung und übernehmen die Verantwortung für unser Handeln, mit Begeisterung schaffen wir Räume, um ein eigenverantwortlicheres Leben zu fördern.»

Entwicklung

«Wir bieten innerhalb flexibel gestalteten, durchlässigen Räumen Sicherheit, um selbstständiger und selbstbestimmter zu werden und die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen.»

Die drei Säulen unserer Werte.

Sechs Fragen an das Leben!

«Heimat kommt von innen!»

Interview mit Emanuel Teodore, Bewohner Wohnen im Quartier

Was ist dein Sinn des Lebens?
Ich bin auf dieser Welt, um Erfahrungen zu sammeln. Erfahrungen in geistiger und spiritueller Hinsicht. Das hilft mir, meine persönliche Berufung zu finden. Und wenn ich diese Berufung gefunden habe, dann macht das Leben Sinn. Meine Berufung ist es, anderen Menschen zuzuhören, sie zu unterstützen und in allen Lebenslagen zu begleiten. Ich habe einen guten Draht zu ganz vielen Menschen, sie vertrauen mir und ich helfe ihnen, dass sie wahrgenommen werden.

Was bezeichnest du als Heimat?
Ich bin 1994 in Angola geboren und kam mit sieben Jahren mit meinen Eltern und zwei jüngeren Brüdern in die Schweiz. Wir waren auf der Flucht vor dem Krieg. Ich wuchs dann in Heimiswil im Emmental auf. Es war schwierig, Fuss zu fassen. Ich wurde beschimpft und auch geschlagen. Erst in der Oberstufe konnte ich mich selbst wehren. Ich fühlte mich lange hier gefangen, weil ich ein «Sans Papier» war und nicht herumreisen durfte. Erst 2023 habe ich einen Pass erhalten. Dieses lange Warten empfand ich als demütigend und hat mich sehr geprägt. Darum kommt Heimat für mich von innen. Heimat ist dort, wo man ist und sich wohlfühlt.

Was ist Glück für dich?
Als spiritueller Mensch empfinde ich Glück als ein Gefühl, das aus mir selbst entstehen muss. Meine «happiness» entwickelt sich in meinen Gedanken und in meinem Herz. Wenn ich mich selbst reflektiere und authentisch bin, dann kann ich glücklich sein. Ich sehe leider allzu oft, dass Menschen sich nicht oder zu wenig reflektieren und dadurch ihr Glück nicht finden. Authentisch und eigenständig zu sein, das ist mein Schlüssel zum Glück.

Wenn du ein Tier wärst, welches am liebsten und warum?
Der Wolf und der Adler sind die beiden Tiere, die mich hundertprozentig widerspiegeln. Der Wolf ist ein Alphatier, das sein Rudel anführt und beschützt. Der Wolf kann aber auch ein Einzelgänger sein und allein durch die Natur streifen. Ich beschütze und führe gerne mein Umfeld, aber noch mehr bevorzuge ich, allein zu sein. Ich weiss, was Einsamkeit bedeutet. In meiner Kindheit hatte ich dieses Gefühl oft – keine Freunde, keine Akzeptanz.

Der Adler ist der «freie Vogel». Ich möchte auch so frei sein wie er. Wie schon gesagt, haben mich meine Zeit als «Sans Papier» und das Gefühl, gefangen zu sein, stark beeinflusst. Ich habe dadurch einen Teil meiner Kindheit verpasst. Darum ist mein Freiheitsdrang gross und ich probiere mit Weitblick, mir meine Freiräume zu schaffen. Was passt besser dazu als der Alder?

Welche Wünsche hast du noch?
Ich möchte nicht zu viel über meine Wünsche reden, das bringt eher Unglück. In dieser Hinsicht ist Schweigen Gold. Trotzdem ist es mein grosser Wunsch, noch mehr in der Modebranche aktiv zu sein. Bereits seit rund zehn Jahren bin ich als Model, Designer, Coach oder als Fotograf tätig. Ich habe viele Kontakte in der Szene und es ist mein Ziel, einen eigenen Brand zu entwickeln. Auf Social Media verfolge ich unter dem Hashtag «glorycamlens» mein eigenes Projekt. Kleider haben mich schon in der Kindheit fasziniert und ich bin der Meinung, dass der Mensch die Kleider präsentiert, die ihn ausmachen, und nicht etwa, dass Kleider Leute machen, wie meistens gesagt wird.

Wenn du morgen einen freien Tag und 50 Franken Sackgeld zur Verfügung hättest, wie würdest du den Tag verbringen?
Ich würde mir dafür ein schönes Tagebuch kaufen, etwas zu essen und zu trinken und nach Heimiswil an meinen Lieblingsplatz fahren. Oberhalb des Dorfes gibt es ein Bänkli mit einem schönen Baum und wunderbarer Aussicht in die Berge. Dort würde ich meine Gedanken zum Leben niederschreiben und auf die Nacht und die Sterne warten. Das Tagebuch würde ich liegen lassen und derjenige, der es findet, müsste dann meine Gedanken daraus veröffentlichen.

In jeder Ausgabe von *Zeitraum* stellen wir immer die gleichen sechs sehr persönlichen Fragen. Dadurch erhalten wir einen interessanten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt der Interviewten.

SolodarisTage schaffen Raum für Begegnungen

Die SolodarisTage sind mittlerweile bestens etabliert. Die verschiedenen Anlässe werden stets gut besucht und erfüllen ihre Ziele: Begegnungen schaffen für unsere Nutzerinnen und Nutzer, aber auch den Bekanntheitsgrad der Solodaris Stiftung in der Bevölkerung weiter erhöhen, um damit zum besseren Verständnis für psychisch erkrankte Menschen beizutragen. Die Freude am Feiern darf auch nicht zu kurz kommen.

Hier finden Sie einen kleinen Rückblick auf die Event-Highlights der letzten Wochen und Monate:

Solodaris goht zu de Lüüt

Die Solodaris mischte sich am Solothurner Wochenmarkt unter die Bevölkerung und machte auf ihr breites Wirken aufmerksam. Die Standaktion war auch dieses Jahr vom guten Wetter begünstigt. Es wurden 800 Konfigläsli verteilt, welche den am Tag darauf folgenden Muttertagsbrunch versüssten.

Tag der offenen Türen

Im September öffnete die ganze Solodaris ihre Türen und lud zu einem Besuchstag ein. Mehr als 500 Besucherinnen und Besucher (Angehörige, Freunde, Nachbarschaft, Familien mit Kindern, aber auch Menschen, die sich für eine Arbeitsstelle im Bereich Arbeit interessieren) liessen sich informieren. Auf einem witzigen Postenlauf konnte man die Angebote kennenlernen.

Langer Tisch

Der Anlass «Langer Tisch» wurde in dieser Form zum ersten Mal in der Solodaris durchgeführt. Alle Nutzerinnen, Nutzer und alle Fachpersonen waren eingeladen, an einem langen Tisch ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen, der Musik unserer Hausband «Whitestones» zu lauschen und bei einem lustigen «Enten-Fischen-Spiel» schöne Preise zu gewinnen. Rund 320 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbrachten eine gemütliche Zeit und pflegten den Austausch über die gesamte Solodaris hinweg.

Wir geben unseren Nutzerinnen und Nutzern ein Gesicht!

Auf dieser Seite stellen wir Ihnen jeweils eine Auswahl an Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. Sie alle haben den Wunsch geäussert, auch einmal mit einem Bild und einem Statement im Zeitraum-Magazin zu erscheinen.

«Ich finde es toll, dass ich in der Solodaris Wärchstatt die Chance erhalte, arbeitstätig zu sein. Ich erhalte hier Unterstützung und kann eine Grundlage schaffen, um später im ersten Arbeitsmarkt einen Job zu finden. Das wäre mein Ziel.»

YANNICK GRIBI (23), Mitarbeiter in der Gruppe Ost der Solodaris Wärchstatt

«Seit meiner Kindheit mag ich den Werkstoff Holz. Darum schätze ich die Arbeit im Solodaris Holzatelier ganz besonders, hier kann ich mich entfalten. Auch die gute Kameradschaft ist ein Plus für mich. Zu guter Letzt kann ich meine Musikleidenschaft in der Solodaris Band ausleben.»

MARIANNE NOLETTA (71),
Mitarbeiterin Handwärch und Bandmitglied Solodaris «Whitestones»

«Bei meiner Arbeit in der Cafeteria schätze ich die Abwechslung und die Vielfalt an Aufgaben. Ob Buffet oder Kasse, meine Arbeit macht einfach Spass. Ganz besonders toll sind der gute Teamspirit und der Austausch mit den Menschen, die in die Cafeteria kommen.»

SANDRA MAROLF (40),
Mitarbeiterin Gastro in der Cafeteria im Wohnheim

«Im Wohnheim gefällt es mir gut. Ich möchte auch noch lange hier wohnen dürfen. Trotzdem ist es manchmal schwierig, mit Menschen zusammenleben zu müssen, die man sich nicht selbst ausgesucht hat. Das kann zu Spannungen führen und das ist nicht nur angenehm.»

JONAS SCHLUP (43), Bewohner Wohngruppe AO West im Solodaris Wohnheim

Wer auch auf dieser Seite erscheinen möchte, kann sich gerne bei der Redaktion (Patrick Bachmann) melden.

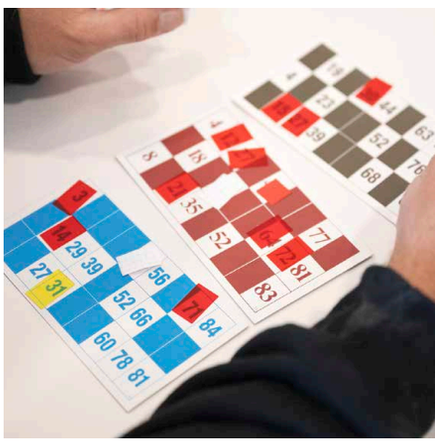
die letzte

Zum Schluss noch diese positive Meldung

Ich möchte Menschen glücklich machen!

Das Leben positiv sehen und Herausforderungen mit einer Prise Humor meistern. Das ist die Einstellung von Oliver Tuma (43). Mit dieser Haltung fährt Oliver gut – im wahrsten Sinne des Wortes. Seit rund fünf Jahren sitzt er nämlich im Rollstuhl. Das hindert ihn aber nicht, aktiv zu sein und neue Projekte in Angriff zu nehmen.

Eines dieser Projekte ist die Entwicklung eines gemeinsamen Spiel- und Austausch-Treffs in der Cafeteria im Solodaris Wohnheim. Die Idee dazu entstand gemeinsam mit dem Besuchsdienst. Oliver Tuma wohnt seit einigen Monaten im Wohnheim. Bereits früher hat er in der Solodaris gearbeitet, etwa als Koch im Pfefferkorn. Besonders viel Freude machte ihm dabei seine Tätigkeit im Besuchsdienst. 2017 hat er den Besuchsdienstkurs erfolgreich absolviert und danach ältere Menschen mit seinen Besuchen erfreut. Seit er nun im Wohnheim lebt, kam bei ihm der Wunsch auf, erneut für den Besuchsdienst zu arbeiten. In gemeinsamen Gesprächen wurden die Möglichkeiten abgecheckt. Es stellte sich jedoch heraus, dass seine Gehbeeinträchtigung eine grosse Hürde für die Besuchsdienstarbeit bei den betagten Menschen zu Hause darstellt. Oliver wollte aber unbedingt etwas Sinnvolles arbeiten, bei dem er mit Menschen zu tun hat und diesen eine Freude bereiten kann.



Oliver Tuma organisiert Spielnachmittage. Der soziale Austausch und die Freude stehen dabei im Zentrum.

Ein Anlass für die ganze Solodaris

Schnell entstand das Projekt des Spiel- und Austauschtreffs. An diesen wöchentlichen Treffen (jeweils dienstags von 15 bis 17 Uhr) können alle Solodaris Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitende teilnehmen. Es werden verschiedene Gesellschaftsspiele angeboten, aber auch Spaziergänge, oder Oliver liest eine Geschichte vor. Die Solodaris Gastro sorgt für die Getränke und Oliver backt Kuchen für alle. Ein wichtiges Anliegen für Oliver ist, dass alle Teilnehmenden das Programm mitbestimmen können und dass gemeinsam ein attraktiver Nachmittag gestaltet wird. Das Ziel ist es, dass alle Teilnehmenden eine glückliche Zeit erleben und sich frei fühlen, wie Oliver mit Nachdruck vermerkt.

Anlass wird vom Besuchsdienst unterstützt

Oliver leitet und organisiert dieses Projekt selbstständig. Dafür hat er vom Besuchsdienst auch eine Leistungsvereinbarung erhalten. Dieser Arbeitsvertrag verleiht dem Projekt eine angemessene Wichtigkeit und der Anlass ist nicht nur eine kurzfristige Idee. Woche für Woche einen interessanten Anlass auf die Beine zu stellen, ist doch eine ordentliche Herausforderung. Angst macht ihm diese Aufgabe nicht. Mit seiner positiven Einstellung und der sprichwörtlichen Portion Humor wird es ihm gelingen, den Spiel- und Austauschtreff in der Solodaris zu etablieren, davon ist Oliver überzeugt. In regelmässigen Gesprächen mit dem Besuchsdienst wird der Verlauf des Projekts besprochen und analysiert.

Der Anlass selbst steckt noch in den Kinderschuhen. Er muss sich von Woche zu Woche entwickeln und Oliver ist offen für Anregungen und Feedback. Oliver will auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingehen und den Spiel- und Austauschtreff zu einer Erfolgsgeschichte werden lassen.